



So wollen wir arbeiten

Es gibt keinen Grund, sich von düsteren Zukunftsprognosen runterziehen zu lassen. Denn Flexibilität, häufige Jobwechsel und Roboter, die uns Arbeit abnehmen, bieten auch jede Menge Möglichkeiten. Ein Manifest der modernen Berufung

REDAKTION: Sarah Thiele; ILLUSTRATIONEN: Anna Bu Klierer

Wir wollen arbeiten, wenn wir Lust dazu haben!

Das ist zum Greifen nah – es gilt nur, den Chef zu überzeugen. Hier ein paar Argumente

Nine-to-five und unvergütete Überstunden schieben? Hört sich altmodisch an, ist in den allermeisten Unternehmen aber immer noch an der Tagesordnung. Das funktionierte für unsere Großeltern, die sehr oft ihr ganzes Leben lang in einer Firma arbeiteten. Aber die Zeiten sind turbulenter, die Welt schnelllebiger und unsere Lebenswege unlinearer geworden. Von uns Millennials wird mehr Flexibilität und Anpassungsfähigkeit erwartet denn je – deshalb muss das Flexible jetzt endlich auch andersrum gelten: Nicht nur unser Leben darf sich an die Arbeit anpassen, sondern die Arbeit auch an unser Leben. Moderne Arbeitsmodelle gibt es mittlerweile viele: Bei der Flexwork können Bürozeiten flexibel mit Home- oder Mobile Office verbunden werden.

Der Vorteil liegt vor allem für junge Familien und Pendler klar auf der Hand. Die Vier-Tage-Woche wurde bereits für das neuseeländische Unternehmen Perpetual Guardian Realität. Und das deutsche Jungunternehmen Intraprenör setzt auf ein Sommer-Sabbatical und macht im August einfach dicht. Auch Jobsharing ermöglicht eine höhere Flexibilität. Dass die alternativen Arbeitskonzepte nicht nur Arbeitnehmern Vorteile bieten, sondern auch Arbeitgebern, lässt sich immer weniger abstreiten. Denn Erfahrungen mit allen Modellen haben gezeigt, dass bei geringerer Arbeitszeit nicht nur die Gesundheit der Mitarbeiter ansteigt, sondern auch die Produktivität. Und das dürfte doch sogar die Sorte Chefs überzeugen, die an erster Stelle den Profit im Kopf haben.



Wir wollen die Welt retten!

Idealerweise durch unsere Arbeit.
Bei diesen Jobbörsen findet man
nachhaltige Arbeitgeber und Berufe

NACHHALTIGEJOBS.DE

Eines der deutschlandweit größten Berufsportale in den Bereichen Nachhaltigkeit, Corporate Social Responsibility und NGO-Arbeit.

SNEEP.INFO

Ist vor allem an Studierende und Berufseinsteiger gerichtet. Der Schwerpunkt liegt auf Unternehmen, die ein nachhaltiges Wirtschaftssystem unterstützen.

JOBVERDE.DE

Nicht nur über Jobs, sondern auch über Studiengänge und Weiterbildungen informiert dieses Portal – u. a. per Onlinemagazin.

EE.JOBS.DE

Bietet eine Stellenbörse für Berufe, Praktika und Traineeprogramme im Bereich erneuerbare Energien.

BIOJOB-BOERSE.DE

Du bist, was du isst – und tust. Auf diesem Berufsportale dreht sich nämlich alles um Jobs, die sich ökologischen Lebensmitteln und ihrer nachhaltigen Produktion widmen.

TBD.COMMUNITY/DE

Zeigt, dass man mit Weltverbessern Karriere machen kann. Deshalb bietet die Plattform eine „grüne“ Jobbörse sowie eine Übersicht über Events, Workshops und Kurse in nächster Nähe.

Wir wollen für unseren Job brennen!

Doch dafür müssen wir den Sinn sehen hinter dem, was wir tun, erklärt eine Expertin

Monika Jiang, 26, ist Millennial Activist. Sie berät Unternehmen und Arbeitnehmer, um ihnen dabei zu helfen, den stattfindenden Kulturwandel besser zu meistern.

Sind heutzutage wirklich so viele Menschen unzufrieden mit ihrer Arbeit?

Viele fühlen sich nicht wertgeschätzt und austauschbar, oft zu Recht. Daraus entsteht dann ein Aushalten-Mindset: arbeiten bis zum Feierabend, bis zum Urlaub, bis zur Rente. So verliert man die Verbindung zu seinem Job – und die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns. **Ausgerechnet der Sinn ist für Millennials einer der wichtigsten Faktoren bei der Jobwahl. Warum?**

Wir leben in einer Zeit der politischen Extreme, des Klimawandels, drängender sozialer Probleme. Durch die Transparenz, hervorgerufen durch Globalisierung und Digitalisierung, sind wir informierter als Generationen zuvor, auch in Sachen Arbeit. Wir ge-

hen logischerweise mit einer anderen Haltung und Energie ins Berufsleben, in dem wir nicht mehr bloß eine Schraube im System sein wollen. Wir wollen aktiv gestalten und etwas tun, wofür wir stehen.

Was könnte das sein?

Aktuell: politische Haltung zu zeigen, einen Beitrag zur Umwelt zu leisten, aber auch gesehen und wertgeschätzt zu werden – jeder definiert Sinn anders.

Warum wird Sinnhaftigkeit noch wichtiger?

Weil die Automatisierung uns noch mehr hinterfragen lässt, was uns menschlich macht.

Was bedeutet das für Unternehmen?

Der Druck wird größer: Firmen müssen beweisen, dass sie mehr als die Summe ihrer Produkte oder ihres Profits sind. Wer keinen höheren Sinn verfolgt, wird für nachkommende Generationen keine Relevanz haben. Denn sie geben in Zukunft die Richtung vor.



Wir wollen alle etwas mehr Chef sein!

Dass das geht, beweist das Berliner Start-up Einhorn. Dank der ungewöhnlichen Unternehmenskultur haben die Mitarbeiter sagenhaft viel Freiheit und Mitspracherecht

Für manche klingt es nach Anarchie, was die Gründer Philip Siefer und Waldemar Zeiler 2015 starteten. In ihrer Firma, die vegane Kondome herstellt, gibt es nur Chefs: Jeder aus dem 18-köpfigen Team entscheidet selbst, welchen Job

er macht, welches Gehalt jeden Monat aufs Konto kommt und wie viel Urlaub er nimmt. Ausnutzen ist nicht, sonst würde man am eigenen Stuhl sägen. All das führt dazu, dass die Fluktuation niedrig, die Motivation hoch und der Er-

folg groß sind. Bisher ist noch keiner wegen Burn-out umgefallen – könnte es sein, dass Transparenz und Vertrauen in die Eigenständigkeit von Mitarbeitern sich auszahlen? Auch größere Unternehmen könnten sich davon eine Scheibe

abschneiden. Wir wissen, dass in einem Konzern nicht jeder Chef sein kann. Aber Mitarbeitern Mitspracherecht einzuräumen, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und die Hierarchien flach zu halten – das sollte selbstverständlich sein.



Wir wollen, dass Roboter unsere Freunde werden!

Glauben wir Zukunftsforscher Matthias Horx, werden sie uns nämlich nicht alle Jobs klauen. Im Gegenteil: Sie werden neue, humanere Berufsfelder schaffen

Sie stellen sich gegen gängige Studien, die behaupten, dass künstliche Intelligenz zu Massenarbeitslosigkeit führen wird.

Diese Studien reflektieren nicht, was Berufe und uns Menschen ausmacht: nämlich eine emotionale und soziale Komponente.

Werden Roboter also nicht alle Pflegekräfte ersetzen?

Nein. Eine solche Prognose ist ziemlich abwegig! Stellen wir uns das doch mal vor: ein Altenheim, in dem Senioren nur von Robotern versorgt werden. Die Menschen würden sterben. Würde dieser Job nur darin bestehen, Menschen durch die Gegend zu tragen, würde der Berufszweig wegfallen. Aber er ist ja sehr viel komplexer – und erfordert eine hohe soziale Kompetenz.

Welche Berufe werden denn dann wegfallen?

Alle einfachen und Routinearbeiten werden

früher oder später von Maschinen übernommen. Aber das ist nichts Neues.

Was meinen Sie damit?

Das Wegfallen von Berufen durch technologische Neuerungen ist in der Vergangenheit immer wieder passiert. Jobs wie z.B. Finanzbuchhalter, die in meiner Jugend als für immer sicher galten, sind jetzt Ausläufer. Trotzdem haben wir heute mehr Arbeit als je zuvor. Wir entwickeln uns mit dem ständigen Wandel mit. So entstehen immer wieder neue Tätigkeiten.

Welche Berufe werden das in Zukunft sein?

Emotionale Berufe. Empathie und Sensibilität sind nämlich genau die Eigenschaften, die Maschinen und KI nicht haben werden. Das zeichnet sich bereits ab: Im Jahr 2000 gab es deutschlandweit ca. 1000 registrierte Yoga-Lehrer. Heute sind es an die 180000. Außerdem werden spezialisierte und kombinierte Fähigkeiten

ausschlaggebend sein, um hochkomplexe Systeme zu bedienen. Menschen konkurrieren nicht mit Maschinen, sie arbeiten mit ihnen zusammen.

Das klingt alles recht plausibel. Woher rührt dann unsere Panik?

In der Psychologie spricht man von der Verschiebungsangst: Anstatt den Bedenken zu begegnen und Probleme anzugehen, verschieben wir sie und konzentrieren uns auf anderes. Vielleicht steckt auch so etwas wie mangelndes menschliches Selbstbewusstsein dahinter: Wir trauen uns selbst wenig, den Computern und Robotern aber viel zu viel zu.

Wie kann man sich von dieser Angst befreien?

Man muss offen für Veränderungen sein, die innere Passivität ablegen – und die Denke, einen Beruf finden zu müssen, der einem totale Sicherheit gibt. Den hat es nie gegeben – und wird es auch nie geben. Aber Arbeit wird in Zukunft eher sinnerfüllender und kreativer, wenn die Maschinen die stupiden Routinen übernehmen.

„Empathie und Sensibilität sind Eigenschaften, die Maschinen und KI nicht haben werden.“



Wir wollen die Ellenbogen nicht mehr ausfahren!

Unser Zauberwort der Zukunft: Kooperation statt Konkurrenz - über Bürogrenzen hinaus

Workation nennt man die Vermischung von Urlaub und Arbeit. Vor allem Selbstständige entdecken diese Art „Klassenfahrt“ gerade für sich. Sie funktioniert so: mit anderen Freelancern ihrer Branche an den Strand fahren, surfen, bräunen, chillen und sich währenddessen über Projekte, Probleme und ihre Lösungen austauschen. Dass dabei mehr Ideen und Kooperationen entstehen als beim ewigen Konkurrenzkampf älterer Generationen, bei dem der Stärkste gewinnt, ist klar. Dass das Ganze auch gesünder für die Psyche ist, auch. Heißt nicht, dass wir jetzt alle die ganze Zeit am Strand liegen wollen – aber die Einstellung, dass grundsätzlich jeder globales Teammitglied ist, könnte auch abteilungsübergreifend und projektbezogen auf Unternehmensebene funktionieren. Manchmal reicht schon der Park abseits der beengenden Büroräume, um die Perspektive auf die anderen zu ändern.



Wir wollen nicht nur abends glücklich sein!

Sondern den ganzen Tag lang.
5 Fragen, die dabei helfen, den Job zu finden,
der sich nicht nach Arbeit anfühlt

1.

Worin bin ich wirklich gut?
Was macht mir wirklich Spaß?

2.

Wie wichtig ist mir ein gutes Gehalt?
Wäre ich bereit, Verdienst für einen Job zu opfern, der in meinen Augen mehr Sinn macht?

Wir wollen **gesund** bleiben!

Dazu brauchen wir einen Arbeitgeber, bei dem wir uns wohlfühlen. Und den findet man so:



DAS HÄLT UNS IM JOB FIT:

Bezahlte Überstunden und Arbeitszeitenausgleich machen einen genau genommen nicht gesünder. Sie sind jedoch ein Kompromiss und in Kombination mit flexiblen Arbeitszeiten eine gute Basis. Darüber hinaus machen Programme wie kostenlose Yogastunden und Massagen für kaputt gessene Rücken fit und glücklich. Bei schwerwiegenderen Problemen sollten interne oder externe Sozial-

beratungen zur Seite stehen.

SO FINDET MAN EINEN INSPIRIERENDEN ARBEITGEBER:

Die Website karrierebibel.de gibt einen umfassenden Überblick über Rankings der besten Arbeitgeber Deutschlands, die wiederum kommen von Berufsplattformen wie Xing oder Kununu. Außerdem erkennt man Unternehmen mit einer guten Arbeitsplatzkultur am Siegel „Deutschlands beste Arbeitgeber“.

3.

Wie flexibel reagiere ich auf Veränderungen? Was muss ich an meinem Mindset ändern, um meine Anpassungsfähigkeit zu steigern?

4.

Wie gut geht es mir eigentlich im Moment? Und was hat meine Arbeit damit zu tun?

5.

Wann habe ich mich zum letzten Mal mit Kollegen über gemeinsame Perspektiven ausgetauscht? Und wann Allianzen geschmiedet?



Wir wollen die SHEconomy!

Frauen können nämlich genau das, was in der neuen, vernetzten Arbeitswelt gefordert wird, sagt Christiane Funken, Soziologin an der TU Berlin und Autorin von „Sheconomy“ (Bertelsmann, 17,99 Euro)

Die Zukunft der Arbeit ist weiblich, behaupten Sie in Ihrem Buch. Wie kommen Sie darauf?

Die Arbeitswelt wandelt sich radikal, deshalb wird Wissensarbeit immer wichtiger, etwa, um innovative Konzepte zu entwickeln. Für diese Art des Arbeitens sind Frauen prädestiniert. Nicht aufgrund ihrer Biologie, sondern wegen ihrer Sozialisation und ihrer Lebenssituation: Tagtäglich müssen sie flexibel und mit psychologischem Gespür kommunizieren, kooperieren und interagieren. Sie haben also genau die Fähigkeiten, um neue Problemlösungen mit unterschiedlichen Teams und verschiedenen Kunden zu diversen Themen zu entwickeln. **Hört sich super an. Woran hakt es?** Am zu geringen Selbst-

bewusstsein. Frauen müssen lernen, ihre spezifischen Fähigkeiten offensiv zu vermarkten. Das ist ihr Marktwert!

Wie genau?

Auf jeden Fall nicht, indem man passiv darauf wartet, „entdeckt“ zu werden. Gerade den direkten Vorgesetzten sollte man mit Sachargumenten und Erfolgen klarmachen, was man leisten kann – und vor allem: will. Und: Man sollte sich Verbündete suchen!

Was brauchen Frauen besonders dringend?

Flexiblere Arbeitszeiten. Auf Dauer ist es nicht durchzuhalten, täglich zehn bis zwölf Stunden zu arbeiten und permanent erreichbar zu sein. Wissensarbeit benötigt Konzentration, Fokussiertheit, Aufmerksamkeit und: Selbstdisziplin und -organisation. Das muss man trainieren.

Wäre ja auch für die Männer gut.

Auf jeden Fall. Sie entwickeln ebenfalls ein neues Bewusstsein, wollen auch Privatleben haben, Väter sein. Die Lebensentwürfe gleichen sich immer mehr an. Das erhöht die Chancen für die Frauen. Aber nur, wenn sie diese ergreifen!

Was wird sich dann ändern?

Die Führungsrolle beispielsweise. Traditionell ist eine Führungskraft mit formaler Autorität ausgestattet, d.h. sie hat Macht aufgrund ihrer Position. Dieser alte, vermeintlich unfehlbare Herrschaftstypus hat ausgedient. In einer unberechenbaren und komplexen Arbeitswelt braucht man aufmerksame Persönlichkeiten, die Visionen entwickeln und als Teil ihres Teams Ziele verfolgen, auch wenn sich diese ständig ändern. **G**

„Frauen haben genau das Know-how, das gefragt ist bei den fortan wechselnden und neuen Problemen.“